

## "Ich nehme meine Impulse aus der Musik"



Von [Alexander Dick](#)  
Mo, 13. Januar 2020  
[Theater](#)

**BZ-Plus | VOR DER PREMIERE: Teresa Rotemberg inszeniert Erich Wolfgang Korngolds Einakter "Der Ring des Polykrates" am Theater Freiburg.**



Jeffrey Gwaltney (Wilhelm), Arminia Friebe (Laura), Irina Jae-Eun Park (Lieschen) und Roberto Gionfriddo (Florian) Foto: Britt Schilling

Die Atmosphäre ist locker, luftig. Wie beim Treffen mit alten Freunden. Teresa Rotemberg ist eine alte Freundin – des Theaters Freiburg. "Es ist für mich schon wie Nach-Hause-Kommen", sagt sie über ihre Arbeit hier, und man spürt, dass Schmah anders klingen würde. Wiederholt war das Haus am Rotteckring ihr Wirkungsort. Zum Beispiel als sie 2005 Amélie Niermeyers erste Opernregie "Hoffmanns Erzählungen" choreographisch begleitete. Oder 2006 die Produktion "Nur der Tod kann meine Tränen trocknen" des damaligen Tanztheaters Heidelberg/Freiburg choreographierte.

Dass sie jetzt zurückkehrt, diesmal als Opernregisseurin, war auch für sie eine Überraschung. Denn ursprünglich sollte die Produktion "Kosmos Korngold" ein konzertantes Programm werden, auf den Spuren des Wiener Wunderkinds Erich Wolfgang Korngold, dem Generalmusikdirektor Fabrice Bollon seit Jahren ein intensives Augenmerk schenkt. Als dann im Herbst der Anruf aus Freiburg und das Angebot gekommen sei, habe sie erst mal zur Literatur greifen müssen, sagt Rotemberg mit einem verschmitzten Lächeln.

Klar, selbst altgediente Opernfans müssen beim Titel "Der Ring des Polykrates" erst einmal überlegen. Klingt nach Schiller, nach der gleichnamigen Ballade. Und in der Tat liegt die Idee des klassischen Werks dem kurzen, 1916 uraufgeführten Operneinakter zugrunde: "Doch warn' ich dich, dem Glück zu trauen". Wilhelm Arndt, einer der fünf Protagonisten bei Korngold, hat allen Grund, glücklich zu sein. Er ist glücklich mit Laura verheiratet, er hat mit Florian und Lieschen zwei wunderbare, treue Angestellte. Und er ist gerade zum Hofkapellmeister befördert worden. Da könnte doch der Besuch des alten Freundes Peter Vogel eine wahre Freude sein. Könnte. Denn Peter hat durch Diebstahl gerade all sein Hab und Gut verloren, und beim Anblick von Peters Glück beginnt er kräftig Wasser in den Wein zu schütten. Und plötzlich kehrt Unfrieden ein in das Haus Arndt: Missgunst, Neid, Eifersucht...

Gleichwohl – Korngolds nicht einmal eine Stunde dauerndes Werk trägt den Untertitel "Heitere Oper". Ganz so schlimm kann es also nicht ausgehen. Für Teresa Rotemberg bedeutete die Geschichte wohl Liebe auf den ersten Blick. Das Stück beinhalte alles, was einen guten Stoff ausmache: "Fröhlichkeit, Glücksmomente, einen wirklichen Konflikt". Und – "Der Ring des Polykrates", also der von Korngold, habe sie sofort beeindruckt durch die Musik. Jeder Figur seien eigene Motive zugeordnet, der Zemlinsky-Schüler Korngold, zum Zeitpunkt der Komposition noch keine 19, habe die Kunst des Kontrapunkts schon virtuos beherrscht. Da gibt es aber noch ein anderes. Wenn eine Choreographin sich mit Oper auseinandersetzt, denkt sie in Bewegungen. "Ich nehme meine Impulse immer aus der Musik", sagt sie. Und Musik ist in ihren Augen vor allem eines – Bewegung.

Diesen Umgang pflegt sie auch mit den Sängern und ist überzeugt: "Wenn die Bewegung effizient ist, können Sänger viel besser sein." Das heißt noch lange nicht, dass Oper bei Rotemberg zum Tanztheater wird. Für die aus Buenos Aires stammende Künstlerin ist die innere Logik eines Stücks ebenso wichtig und, wie im Falle des Korngold-Stücks – die Hierarchie. Man müsse die Beziehungen klar definieren. Und auch den Raum. Rotemberg dekonstruiert nicht, sie will, dass der Spielort dieses Kammerspiels klar als das definiert ist, was er laut Libretto sein soll: ein Haus.

Insofern wirbt sie um Neugier für diese unbekannte Oper. Man könne das Stück jederzeit auch verstehen und nachvollziehen, wenn man das Libretto nicht kenne. Dem "Ring des Polykrates" wird übrigens ein erster, konzertanter Teil vorangehen. Mit Werken für Chor, Solisten und Orchester von Korngold wie etwa seinem Passover-Psalme oder seinem Spätwerk Thema und Variationen op. 42 .

Für die seit 2000 freischaffende Grenzgängerin Teresa Rotemberg eine gelungene, sinnvolle Kombination. Auf die Frage, welche Sparte ihr die liebste sei – Tanz, Schauspiel oder Oper –, antwortet sie spontan: "Ich bin leidenschaftlich in allen drei Sparten zu Hause." Dass Körperlichkeit auf all ihren künstlerischen Wegen eine große Rolle spielt, lässt sich auch an ihrer Biografie ablesen. 1999 hatte sie in Zürich ihre eigene Company gegründet: Mafalda. Ihr Tanzstück für Kinder "Vicky setzt Segel" wurde 2019 mit dem Schweizer Tanzpreis in der Sparte "Aktuelles Tanzschaffen" bedacht. Dass Oper und Tanz gar nicht so weit voneinander entfernt seien – davon ist sie überzeugt: "Statisch kann man nicht singen." Und: "Musik braucht ein Timing."